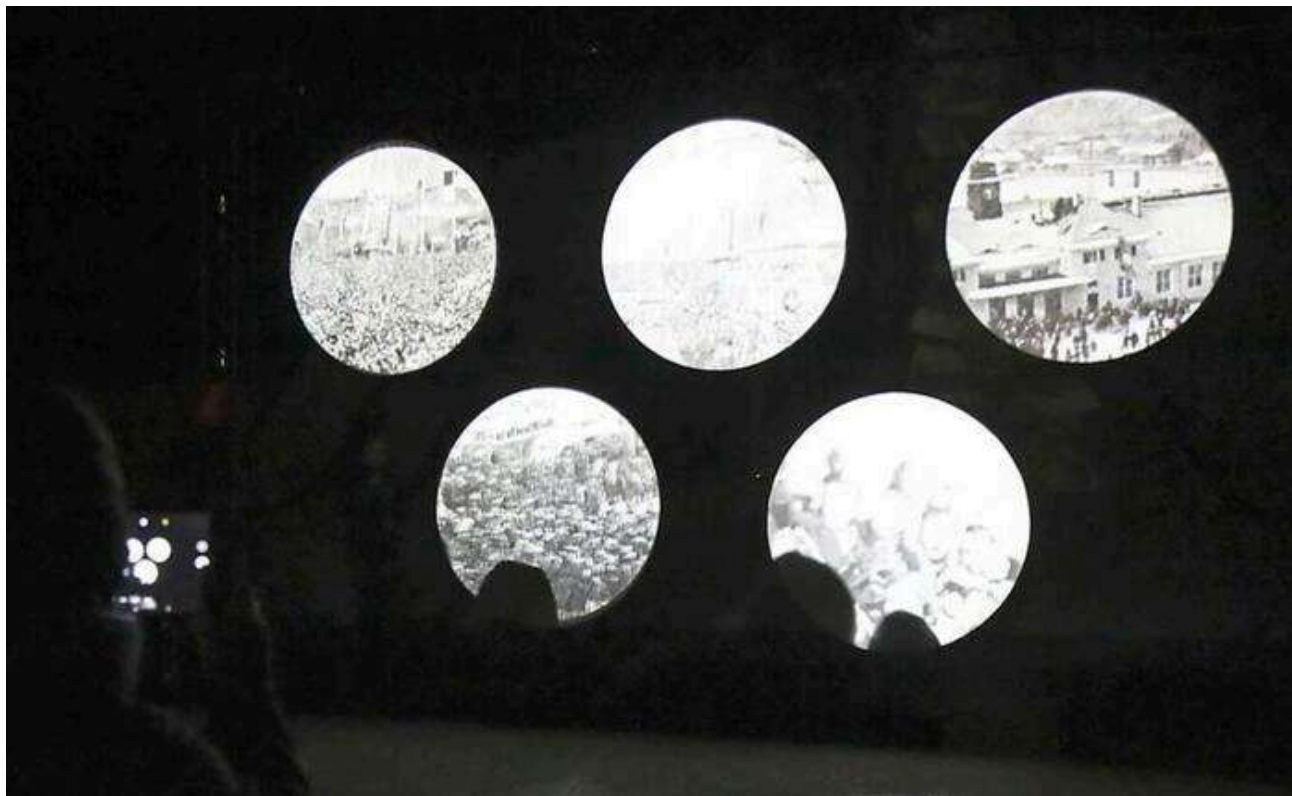


Schlaglicht auf ein dunkles Kapitel

Gedenkjahr zu Olympia 1936 eröffnet: Garmisch-Partenkirchen stellt sich seiner Geschichte



Inszenierung im Skistadion: Auf fünf runden Leinwänden, angelehnt an die olympischen Ringe, werden historische Aufnahmen gezeigt. © Dominik Bartl (2)

Garmisch-Partenkirchen – Die Welt blickt seit Freitagabend auf Italien, das die Olympischen Winterspiele ausrichtet – just 90 Jahre, nachdem die Wettkämpfe in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen worden sind. Neben sportlichen Höchstleistungen waren die Spiele damals von NS-Ideologie, Antisemitismus und Rassismus geprägt, das Regime nutzte sie für seine Propaganda. Mit einem eindrucksvoll inszenierten Akt im Olympia-Skistadion hat die Marktgemeinde am Freitagabend das Gedenkjahr zu den vierten Olympischen Winterspielen von 1936 eröffnet. 90 Jahre nach dem Großereignis will der Ort nicht nur zurückblicken, sondern Verantwortung für die Zukunft übernehmen. Die Veranstaltung setzte bewusst ein Zeichen für Erinnerung und kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte.

Im leicht verregneten Skistadion waren Pavillons und Stuhlreihen aufgebaut, doch der Andrang war größer als erwartet. Viele Besucher blieben stehen

und verfolgten die Eröffnung im Regen. Erste Bürgermeisterin Elisabeth Koch (CSU) machte in ihrer Ansprache deutlich, warum der Zeitpunkt des Gedenkens bewusst gewählt wurde: „Die Zeit ist jetzt reif, zu erinnern und nicht erst zehn Jahren zum 100-jährigen.“ Zugleich verwies sie auf die Dringlichkeit des Zurückdenkens: „Die Zeitzeugen von damals verschwinden immer mehr, deshalb müssen wir erinnern und mahnen.“

Koch zeigte auf, wie die Politik zur Zeit der Olympischen Spiele 1936 den Sport gezielt für Propagandazwecke nutzte. Das Gedenkjahr verstehe sich daher nicht als bloßes Zurückschauen, sondern als Auftrag. „Das Gedenkjahr ist kein Schlusstrich, es ist erst der Beginn der Erinnerung“, sagte die Bürgermeisterin. Geplant seien Säulen und Videovorführungen, die an die damalige Zeit erinnern sollen. „Garmisch-Partenkirchen stellt sich seiner Geschichte. Wir nutzen das Jahr, zu erinnern und um einzuordnen.“

Die Inszenierung im Stadion unterstrich diesen Anspruch. Das Podest der Redner war hell ausgeleuchtet, daneben standen fünf kreisrunde Leinwände, angelehnt an die olympischen Ringe. Der Rest des Stadions lag weitgehend im Dunkeln, ebenso das Publikum. Der Blick konzentrierte sich auf die Redner und die Leinwände, während im Hintergrund die Skischanze zu erkennen war.

Bezirkstagspräsident Thomas Schwarzenberger (CSU) sagte, dass sportliche Wettkämpfe für Athleten stets von Sieg und Niederlage geprägt seien. „Der Wettkampf und die Leistungen stehen bei Sportlern im Mittelpunkt.“ Zugleich stellte er den historischen Kontext klar: Mit Olympia 1936 habe in Deutschland ein dunkles Kapitel begonnen. „Verfolgung, Deportation und Mord folgten“, sagte Schwarzenberger und verband den Rückblick mit einer Mahnung für die Gegenwart: „Wir müssen unsere Demokratie schützen.“

Auf den fünf runden Leinwänden erschienen bereits während der Reden erste historische Aufnahmen und boten einen Vorgeschmack auf die folgenden Bilder aus der Zeit der Spiele. Schwarzenberger schlug dabei auch einen Bogen zur Gegenwart: „Gerade jetzt, in wenigen Stunden beginnt die offizielle Eröffnung der Olympischen Winterspiele in Cortina d’Ampezzo in Italien. Der Sport steht wieder im Mittelpunkt und wird für starke sportliche Bilder sorgen.“

Es folgte eine rund zehnminütige Vorführung mit Fotos und Videos aus der Vergangenheit. Als stilles Zeichen der Erinnerung konnten alle Gäste eine bereitgestellte Kerze entnehmen und sie auf dem Schnee im Stadion abstellen.

An den Eröffnungsakt schloss sich eine Lesung der SZ-Journalisten Uwe Ritzer und Roman Deininger an. Sie zeichneten die Geschichte der Olympischen

Spiele in Deutschland nach – von der propagandistischen Nutzung 1936 bis hin zum Attentat bei Olympia 1972. Der Auftakt des Gedenkjahres machte deutlich: Die Erinnerung an 1936 soll nicht nostalgisch verklärt werden, sondern zur kritischen Reflexion über das Zusammenspiel von Sport, Politik und Gesellschaft anregen.

DOMINIK BARTL